

Kein Schnapps, kein Rauschgift

Jenaer Forscher präsentieren Programm zur Suchtprävention an Thüringer Schulen

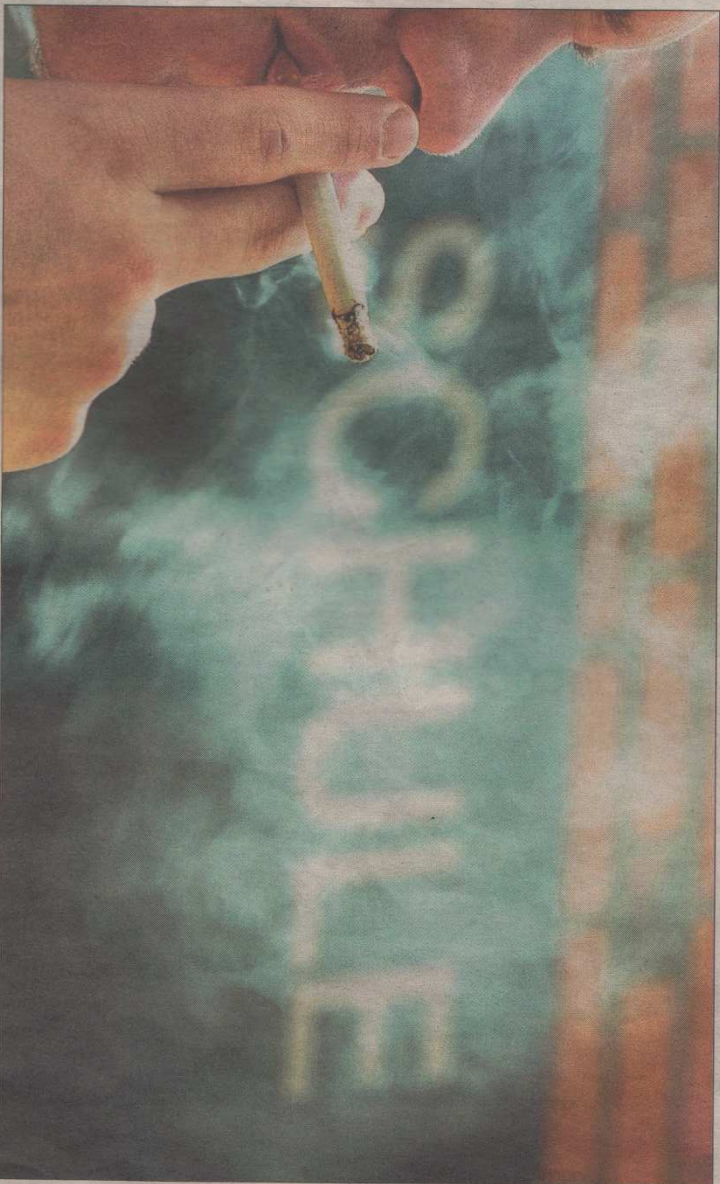
Jena. Die Pädagogen an Thüringens Schulen können mit Beginn des neuen Schuljahres ein neues Programm zur Suchtprävention nutzen. Nach mehr als zehn Jahren Forschungen haben Wissenschaftler der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena das sogenannte IPSY-Programm zum breiten Einsatz freigegeben. Das Projekt richte sich an Schüler der fünften bis siebten Klassen vor allem an Regelschulen und Gymnasien, sagte die federführende Forscherin, Karina Weichold.

Ziel sei es, dass Kinder und Jugendliche legale Suchtmittel wie Alkohol und Tabak im Laufe ihres Lebens entweder erst relativ spät oder gar nicht und illegale Drogen wie Cannabis überhaupt nicht konsumierten. Weil die Folgen des Konsums von legalen und illegalen Drogen auch das Gesundheitssystem sehr belasten, fördert auch eine Krankenkasse das Projekt.

Mit erster Kontakt mit Alkohol und Tabak

Weichold, die am Institut für Psychologie der FSU Jena arbeitet, sagte, das Projekt setze einseitig deshalb in der fünften Klasse an, weil die Kinder dann in einer für sie besonders schwierigen Situation seien.

Mit dem Wechsel von der Grundschule auf eine Regelschule oder ein Gymnasium sei für sie eine neue Umgebung verbunden. Dadurch ergebe sich auch die Zugehörigkeit zu neuen Gruppen von Bekannten und Freunden.



Ein Schüler raucht vor einem Schulgebäude eine Zigarette. An der FSU in Jena wurde ein Suchtpräventionsprogramm entwickelt, dass Schüler von Drogen und Alkohol fernhalten soll.

Foto: Holger Hollemann, dpa

Andererseits wüssten Forscher aus verschiedenen Studien, dass Kinder und Jugendliche in der Regel zum ersten Mal im Alter von elf oder zwölf Jahren mit Alkohol oder Tabak in Kontakt kämen. Da Kinder in der fünften Klasse meist zehn Jahre alt seien, wolle man sie schon dort auf die Versuchungen oder den Kontakt mit diesen legalen Drogen vorbereiten.

Nach Angaben von Weichold besteht das IPSY-Projekt aus einer Art Lehrplan sowie Unterrichtsmaterial zur Suchtpräven-

tion. Damit könnten Kindern und Jugendlichen Fähigkeiten vermittelt werden, damit sie etwa „Nein!“ zu Alkohol sagten. Diese Lehrinhalte könnten die Schulen nach ihren eigenen Vorstellungen unterrichten – etwa im Rahmen von Projektwochen oder als Teil von Unterrichtsfächern wie Ethik oder Biologie. Stärker als es im allgemeinen Unterricht möglich sei, setzten die einzelnen IPSY-Einheiten etwa auf Rollenspiele, um die jungen Menschen auf reale Situationen vorzubereiten.

Einige Lehrer aus Thüringen nahmen vor wenigen Tagen bereits an einer Auftaktveranstaltung, bei der ihnen das Projekt vorgestellt wurde, teil. Sie sollen es nun in ihre und andere Schulen tragen. Weichold hofft, dass zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 landesweit etwa 100 Regelschulen und Gymnasien mit den Inhalten des Programms arbeiten werden. Die Wurzeln des Projektes liegen nach Angaben von Weichold schon im Jahr 1999. Seit damals habe sie mit anderen Forschern der FSU Je-

na an dem Programm gearbeitet. Unterstützt wird das Projekt auch von der Techniker Krankenkasse Thüringen.

Gerade die legalen Drogen Tabak und Alkohol verursachen bei den Krankenkassen Jahr für Jahr gewaltige Kosten, weil sie das Risiko erhöhen, dass Menschen an „Volkskrankheiten“ litten, sagte eine Sprecherin der Kasse.

Je früher mit der Suchtprävention begonnen werde, desto mehr sei das auch im Interesse des Gesundheitswesens. dpa